

## Frühstück bei Geisel



Foto: Ed Koch

Der Verband Berliner Kaufleute und Industrieller e.V. (VBKI) lud am 31. August Innensenator Andreas Geisel (SPD) zum Business Breakfast ins Ludwig-Erhard-Haus in der Fasanstraße ein. (Foto: VBKI-Präsident Markus Voigt begrüßt Andreas Geisel)

Geisel nahm zu der gesamten Bandbreite der Berliner Sicherheitspolitik Stellung. Markus Voigt übergab das Wort an Andreas Geisel mit der Bemerkung, dass die Frage nicht sei, ob es einen weiteren Terroranschlag in Berlin gebe, sondern nur wann. Geisel nahm den Ball auf und differenzierte zwischen subjektiver und objektiver Bedrohungslage. Subjektiv wächst die Bedrohung. Objektiv trifft das nicht zu. **Berlin sei so sicher wie nie zuvor.** Wir befänden uns in einem Zehnjahrestief. Vergleichsweise ist Berlin eine sicherere Stadt, wobei Diebstahls- und Einbruchsdelikte anstiegen, was an „reisenden Banden“ läge. Die Polizei ist dieses Problem jedoch angegangen, so dass in diesem Jahr schon eine Besserung festzustellen ist.

Für jemand, der von einer Straftat betroffen ist, zählen Wahrscheinlichkeitsrechnungen natürlich nicht. Die BVG-Chefin Sigrid Nikutta hat ausgerechnet, dass man 900 Jahre mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren könne, ohne von einer Straftat betroffen zu sein. Wie gesagt, die subjektive Wahrnehmung und objektive Realität lassen sich schwer verbinden.

Sozialdemokratische Politiker sagen immer wieder, dass die Haushaltskonsolidierung unter Klaus Wowereit – sparen bis es quietscht – richtig war. Aber, so geht der Satz weiter, sie blieb auch nicht folgenlos. Es wäre eine Aufgabe für Mathematikstudenten herauszufinden, was sich besser gerechnet hätte, den Personalbestand der Polizei 2000 bei 18.000 Vollzugsbeamten zu belassen, oder ihn – wie geschehen – bis 2017 auf 16.700 herunterzufahren und ihn dann bis 2021 wieder auf 18.000 zu erhöhen. Wobei noch berücksichtigt werden muss, dass Berlin inzwischen

um 400.000 Einwohner gewachsen ist. 1.200 Polizisten werden pro Jahr eingestellt. Mehr ginge gar nicht, weil in der vorhandenen Polizeiakademie der Platz nicht vorhanden ist.

Neben dem Personal ist auch dringend die Ausrüstung zu verbessern. Elf von 72 Schießübungsanlagen waren nur noch in Betrieb. Inzwischen konnten 23 neue eröffnet werden. Andreas Geisel warnt davor, das gesamte Geld an Steuereinnahmen „auf den Kopf zu klopfen.“ Im Augenblick helfen die niedrigen Zinsen, aber wie lange noch? Nur ein Prozent Zinssteigerung würde 600 Millionen Euro ausmachen.

Polizeibeamte in Berlin verdienen zwar weniger als in anderen Bundesländern, dennoch ist die Nachfrage groß. 18.137 Bewerbungen für 1.200 Stellen sprechen eine deutliche Sprache.

Das Aufgabenfeld in der Sicherheitspolitik ist groß. Die kriminalitätsbelasteten Orte, wie der Kotti, Görlitzer Park oder Alexanderplatz stehen unter besonderer Beobachtung. So nimmt man inzwischen Abstand von groß angelegten Razzien auf dem Kotti, die nichts bewirken. Denn, wenn die Polizei weg ist, kommen die Dealer zurück. Zehn Polizisten sind jetzt ständig, Tag und Nacht im Einsatz. Und am Alex wird im September die Wache mit 30 Beamten auf den Weg gebracht.

Videoüberwachung hält der Innensenator für sinnvoll, allerdings nicht flächendeckend. Das sei Unsinn, weil niemand die Datenmengen auswerten könne. 28 Mitarbeiter waren zum Beispiel zwei Monate beschäftigt, um ein Bewegungsprofil des Breitscheidplatz-Attentäters auszuwerten.

Immer wieder ist die Rede von den arabischen Großfamilien, die kriminell unterwegs sind. Geisel wies darauf hin, dass die führende Nationalität in der Straftatenstatistik immer noch Deutschland sei. Von der Beweislastenumkehr verspricht sich Geisel sehr viel. Man müsse nun nicht mehr den Clans nachweisen, dass ihr Geld aus Straftaten stammt, sondern sie müssten darlegen, woher sie das Geld haben.

Cyberkriminalität und der Schutz der kritischen Infrastruktur waren weitere Themen des Vortrages von Senator Geisel. Man unternehme viel, um zum Beispiel für einen Angriff auf das Stromnetz gewappnet zu sein. Der anwesende Stromnetz-Chef Thomas Schäfer hat es gern vernommen. Rechts- und links-extreme Straftaten hielten sich die Waage. Man sei auf keinem Auge blind. Geisels Appell zum Schluss: Wir sollten uns vor einer Angstdebatte hüten.

**Ed Koch**